

kann. Gesellschaftliche Praktiken werden durch sie verstetigt, worin auch ihre Erweiterbarkeit begründet ist.

### 3.4 Politische Solidarität

#### Die Anfänge der europäischen Arbeiterbewegungen

Die industrielle Revolution veränderte die bis dahin gängigen Arbeitsabläufe und die Abhängigkeiten der Arbeiter. Handwerksgesellen hatten vor der industriellen Revolution noch die Hoffnung, als Meister selbstständig zu werden, doch in den Manufakturen, in denen die einzelnen Arbeitsschritte bis zu einem fertigen Produkt von einander getrennt und damit einfacher zu erlernen wurden, wurde diese Chance negiert. Mehr Menschen konnten diese Tätigkeiten ausführen, wodurch sich Arbeitsdauer und Arbeitslohn veränderten. Der Einsatz von Maschinen spielte in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle, denn erst durch diese wurde eine Umstellung der Prozesse ermöglicht, und gleichzeitig traten die Maschinen in Konkurrenz zu den Arbeitern.

Wenn sich Arbeiter bereits im 17. Jahrhundert zusammenschlossen und Maschinen vernichteten, Petitionen an das englische Parlament richteten oder gemeinsam Massenaktionen durchführten, kann dies als ein Aufkommen der politischen Solidarität verstanden werden. Die Arbeiter hatten eine gemeinsame Vorstellung von der Zukunft – von einem Leben, in dem sie Arbeit hatten und von dieser ihr Überleben und das ihrer Familie sicherstellen konnten –, und sie wollten diese Zukunft durch gemeinsame Aktionen erreichen. Dafür waren sie auch bereit, Sanktionen in Kauf zu nehmen.

Im Anschluss an die sozialintegrative und die instrumentelle Solidarität möchte ich nun auf eine Verwendungsform der Solidarität eingehen, welche sich zu den beiden zuvor rekonstruierten Verwendungsformen noch deutlicher abgrenzen lässt als diese beiden voneinander. Diese Verwendungsform der Solidarität wird im Zusammenhang mit konkreten Darstellungen von Solidarität sehr häufig zur Veranschaulichung angeführt und durch ihren aktiven, bewussten und aufopfernden Charakter oft als Solidarität schlechthin verstanden.

Politische Solidarität ist eine Verwendungsform der Solidarität, die das individuelle Bewusstsein, das individuelle Eintreten für gruppenspezifische Ziele und eine hierdurch entstehende Verantwortung füreinander hervorhebt.<sup>181</sup> Das Individuum tritt hier klar als handelnder Akteur auf. Anlass einer politischen – meist partikularen – Solidarität können vom einzelnen erlebte und in der Gruppe geteilte Er-

181 Scholz 2008, S. 33.

fahrungen der Unterdrückung und der ungerechten Behandlung sein.<sup>182</sup> Doch auch positive Aspekte können eine politische Solidaritätsgruppe begründen:

Politische Solidarität drückt sich demnach in der öffentlichen Unterstützung von bzw. einem Position-Beziehen für Personen oder Gruppen aus, deren Anliegen, Probleme, Leidenserfahrungen o. ä. aus Sicht der solidarisch Handelnden ein Resultat der existierenden politischen Ordnung darstellen, das nicht mit Freiheit und Gleichheit als den beiden zentralen dieser Ordnung zugrundeliegenden Idealen vereinbar ist. (Busen 2016, S. 150)

Für Busen steht dabei im Zentrum, dass solidarisch Handelnde eine kritische Reflexivität sicherstellen wollen und dafür Sorge tragen, dass Stimmen gehört werden. Ein direkter Kontakt zu der Gruppe ist für eine solidarische Haltung nicht zwingend notwendig, weil ein negativer oder positiver Bezugspunkt als Verbindungselement ausreichen kann. Politische Solidarität kann somit verstanden werden als eine auf einem gemeinsamen Interesse und/oder Feindbild aufbauende Solidarität. Sie bezieht sich auf solidarische Handlungen *gegen* spezifische Strukturen/Verhältnisse bzw. *für* gewisse Strukturen und Verhältnisse. Wichtig ist zu betonen, dass diese Strukturen oder Verhältnisse menschgemacht sind. Durch das Charakteristikum, dass diese Verwendungsform der Solidarität sich häufig gegen etwas wendet (*gegen* Unterdrückung oder Ungerechtigkeit) kommt ihr oft auch der Anschein einer Kampf-Solidarität zu, wie sie beispielsweise in den Arbeiterbewegungen auftritt.

Ein noch informeller Zusammenschluss der Arbeiter, um gemeinsam für die geteilten Interessen einzustehen, kann in Großbritannien um 1765 gesehen werden, als Arbeiter Maschinen zerstörten, von denen sie sich und ihren Lebensunterhalt bedroht sahen.<sup>183</sup> Selbst moderne Gewerkschaften berufen sich immer noch auf das gemeinsame Einstehen der Arbeiter:innen für bessere Arbeitsbedingungen, wenn sie gemeinsam streiken. Der Begriff der Solidarität wird in diesem Kontext bis in die heutige Zeit als ein Schlagwort und als Aufruf der Gleichgesinnten zu gemeinsamen Aktionen benutzt. Dabei bleibt dies nicht auf Arbeiterbewegungen und Streiks beschränkt, sondern der Begriff wird auch von studentischen Protesten, Genderprotesten etc. verwendet. Hieran wurde die Kritik angeschlossen, dass der Begriff der Solidarität durch seinen inflationären Gebrauch an Schärfe und Bedeutung verloren habe und nur noch als leeres Schlagwort gebraucht werde.

Aber auch wenn sich die konkreten Formen der politischen Solidarität durch die Benennung von Ungerechtigkeiten bilden, bedeutet dies nicht, dass sie nur einem bestimmten Zweck dienen – sie können vielmehr auch andere Ziele haben und in Vorgriff eine solidarische Weise des Zusammenlebens erproben, sowie in

---

<sup>182</sup> Scholz 2008, S. 34.

<sup>183</sup> Abendroth 1968.

langsamer oder auch schneller Abfolge ihre Zielsetzung verändern und sie aktuellen Gegebenheiten anpassen. Die Möglichkeit eines solchen Transformationsprozesses hängt unter anderem von der Gruppengröße, ihrer Struktur und dem geteilten Erfahrungshorizont der Mitglieder ab. Hierzu ist anzumerken, dass ein solcher geteilter Horizont für die Mitgliedschaft in einer Solidaritätsgruppe gar nicht zwingend notwendig ist: Auch Individuen, die die Ungerechtigkeit o. ä. nicht direkt erfahren haben, können sich der Gruppe anschließen und die gemeinsame Zielsetzung unterstützen.<sup>184</sup> Dieses Phänomen findet sich unter anderem in der Diskussion über eine »Black Solidarity« wieder.<sup>185</sup>

Durch die spezifischen Ziele, die die einzelnen Gruppen verfolgen, können die Individuen auch mehreren Gruppen angehören, wobei sie im Hinblick auf ihre Identitätsbildung und der Glaubwürdigkeit im sozialen Kontext sich nicht dauerhaft gänzlich gegensätzlichen Interessengruppen anschließen können. Das Verfolgen wechselnder Ziele erlaubt es Individuen, bei einer Veränderung der Ziele oder der Interessenlage Gruppen zu verlassen und neuen Gruppen beizutreten. Zwischen den Individuen in der Solidaritätsgruppe besteht als Gemeinsames eine Idee bezüglich eines zukünftigen Zustandes oder die Überzeugung, etwas Bestehendes verändern zu wollen. Die Gruppe ist durch ihre wechselnde Zusammensetzung hier als etwas Abstraktes zu verstehen und nicht zwangsläufig an bestimmte Individuen gebunden.<sup>186</sup>

Die Gründe zu politische Solidaritätsgruppen sind im Unterschied zu den bisher vorgestellten Solidaritätsgruppen außerhalb der Gruppe zu sehen. Bei der sozialen und der instrumentellen Solidarität befassen sich die Gruppen in erster Linie mit Geteiltem, das sich aus der Gruppe heraus speist (Werte, Überzeugungen etc.) und versuchen z.B., dies zu erhalten. Die Solidaritätsgruppe bezieht sich somit auf das, was zwischen ihren Mitgliedern existiert und wodurch sie zusammengehalten wird. Bei der politischen Solidarität gestaltet sich dies anders, weil der Anstoß für den Zusammenschluss einer politischen Solidaritätsgruppe von außerhalb der Gruppe kommt: Sie richtet sich z.B. gegen die nationalen und globalen Arbeitsbedingungen, gegen die Ungleichbehandlung eines Geschlechts etc. Die Strukturen, gegen die sich die politischen Solidaritätsgruppen richten können, sind in der Regel nicht von der Gruppe selbst hervorgebracht worden, sondern durch andere Gruppen oder durch einen größeren, z.B. nationalen Kontext.

---

<sup>184</sup> Auf diesen Aspekt werde ich an späterer Stelle noch weiter eingehen müssen, um mich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob sich an Solidaritätsgruppen auch solche Individuen beteiligen können, die z.B. im Falle einer strukturellen Unterdrückung der hegemonialen Gruppe angehören.

<sup>185</sup> Shelby 2002.

<sup>186</sup> Scholz 2008, S. 34.

Doch auch die politische Solidarität hat eine gruppeninterne Dynamik. Gruppenintern bezieht sich dies auf eine Vermittlung zwischen den Individuen. Hier besteht eine reziproke Beziehung zwischen dem Individuum und der solidarischen Gruppe. Als Akteur:innen der Solidarität sind hier sowohl die Individuen als auch die jeweilige Gruppe zu verstehen, wobei die Gruppe und die Zusammensetzung der Gruppe sich im beständigen Wandel befinden (Transformation). Nicht alle an der Gruppe Partizipierenden müssen dabei identische Erfahrungen teilen, aber das gemeinsame Ziel steht im Fokus.<sup>187</sup> Für die hier herauszuarbeitende politische Solidarität möchte ich den räumlichen Kontext auf den Nationalstaat bzw. eine Gesellschaft begrenzen, da in diesen Fällen der Bezug zum vorherrschenden politischen Bezugssystem gegeben ist. Selbstverständlich können sich die politischen Solidaritätsgruppen auch über den gesellschaftlichen Rahmen hinaus ausdehnen; dies ist beispielsweise bei einer transnational ausgerichteten politischen Solidarität der Fall. Diese Konstellation möchte ich jedoch nur an einzelnen der im Folgenden beschriebenen Differenzierungskriterien aufzeigen, um die in der politischen Solidarität häufig vorkommenden lokalen Gruppenbildungen in einen Zusammenhang mit der Transnationalisierung der politischen Solidarität zu stellen.

Das bewusste und willentliche Commitment zur Gruppe und zum gemeinsamen Ziel ist entscheidend für das Entstehen von politischer Solidarität. Für Scholz sind darüber hinaus noch andere Merkmale kennzeichnend. Dies erläutert sie am Beispiel der Solidaritätsaufforderungen nach Naturkatastrophen, die für sie keine Form der politischen Solidarität darstellen: Solidarische Aktionen nach Naturkatastrophen sind für sie eher der sozialintegrativen oder der instrumentellen Solidarität zuzuordnen. Nach Naturkatastrophen kann direkt keine politische Solidarität entstehen – und dies aus drei Gründen: Erstens muss das Individuum sich bei der politischen Solidarität bewusst für eine Beteiligung entscheiden, zweitens muss die Gruppe der politischen Solidarität eine Beziehung zur ganzen Gesellschaft unterhalten (die sich auch in Form von Kritik äußern kann<sup>188</sup>) und drittens ist die Ungerechtigkeit, die die politische Solidarität bekämpft, stets menschgemacht. Dennoch kann aus Aktionen nach Naturkatastrophen auch politische Solidarität entstehen (wie z.B. nach dem Hurrikan Katrina 2005 in New Orleans in Form von lokalen Sachspenden und internationalen Solidaritätsbekundungen gefolgt von Spendenaufrufen). Der Übergang zwischen den Solidaritätsformen findet statt, wenn den Strukturen bzw. dem politischen System vorgeworfen wird, dass einige der Hilfsbedürftigen systematisch benachteiligt werden (z.B. kein ausreichender Deichschutz

---

<sup>187</sup> Scholz 2008, S. 56f.

<sup>188</sup> Eine Ausprägung, wie diese Kritik aussehen kann und ein Übergang in Praktiken des Ungemehrs möglich ist, kann bei Tully gefunden werden. Tully 2009.

in den Armengebieten). Somit kann politische Solidarität auch als Reaktion auf das Versagen von anderen Formen der Solidarität entstehen.<sup>189</sup>

Die Solidarität, die nach Naturkatastrophen entsteht, speist sich häufig nicht nur aus dem nationalen Rahmen, sondern bezieht auch internationale Hilfsorganisationen und internationale Spenden mit ein. Die Unterstützung durch andere Länder, private Personen aus anderen Ländern oder internationalen Organisationen bezieht sich auch auf die politische Solidarität selbst. Daher möchte ich nun im Anschluss an die Darstellung des Kerns der politischen Solidarität auch auf die Ausdehnung der politischen Solidarität auf die transnationale Ebene eingehen. Grundsätzlich ist die politische Solidarität auch auf transnationaler Ebene identisch – mit ein paar Unterschieden, die weiter unten bei den jeweiligen Differenzierungskriterien hervorgehoben werden sollen. Auch auf transnationaler Ebene befassen sich die Solidaritätsgruppen mit konkreten, für sie ungerechten/unfairen Situationen und versuchen, diese gemeinsam zu verändern. Am Beispiel der Europäisierung zeigt sich, dass sich politische Solidaritätsgruppen über den gesellschaftlichen und nationalen Kontext hinaus entwickeln (G7/8/20-Proteste, ATTAC, Fridays for Future etc.) und auch globale Vernetzungen stattfinden, die sich dem Überwinden von ungerechten bzw. unfairen Situationen verschrieben haben.

Auf globaler Ebene entstehen neue radikale und soziale Bewegungen, die sich gegen die Globalisierung und deren negative Auswirkungen richten.<sup>190</sup> Diese solidarischen Netzwerke bilden sich zwischen bereits bestehenden politischen Solidaritätsgruppen, wodurch diese ihre Wirkung und ihren Bekanntheitsgrad auf eine transnationale bzw. globale Ebene ausdehnen können. In diesen neu entstehenden Netzwerken arbeiten unterschiedliche Solidaritätsgruppen mit einem gemeinsamen Ziel zusammen. Dieses muss jedoch im Detail nicht identisch sein, sondern erlaubt auch spezifische lokale Interpretationen. Die Motivation ist gekoppelt an eine individuelle Selbstverpflichtung zu gemeinschaftlichen Aktionen gegen Unterdrückung etc., die an einem anderen lokalen Ort außerhalb der eigenen Nation stattfinden. Politische Solidarität auf transnationaler Ebene kann als eine kollektive Reaktion auf globale Ungerechtigkeiten verstanden werden. Sie basiert auf der bewussten Zustimmung und auch Beteiligung der Menschen, welche wiederum die Beziehungen der Menschen zueinander und das gegenseitige Verständnis verbessern. Die neuen sozialen Bewegungen können auch als Netzwerke verstanden werden, die ein geeignetes Beispiel für transnationale politische Solidaritätsgruppen bieten:

We have conceptualised GJNs as convergence spaces: geographically dispersed social coalitions that: (i) are comprised of place-based, but not necessarily place-

---

<sup>189</sup> Scholz 2008, S. 201ff.

<sup>190</sup> Wilde 2013, S. 191ff.

restricted movements; (ii) articulate collective visions; (iii) involve a practical relational politics of solidarity; (iv) facilitate spatially-extensive political action; (v) require »networking vectors«; (vi) are characterized by horizontal and vertical networking logics; and (vii) comprise sites of contested social and power relations. (Routledge und Cumbers 2016, S. 197)

Neben der Frage nach Ausgestaltung und Zusammenhang der transnationalen und der nationalen Gruppen gilt es auch zu betrachten, wie eine transnationale Solidarität überhaupt möglich ist. Dies leistet Carol Gould.<sup>191</sup> Ihre grundlegende Zielsetzung ist es, vor dem Hintergrund der Globalisierung und der Menschenrechte eine neue Auslegung der transnationalen Solidarität vorzuschlagen. Die Solidarität soll insgesamt einen Beitrag zum Hervortreten von mehr demokratischen Formen von transnationalen Interaktionen zwischen Akteur:innen und Organisationen haben, wobei ihre Solidarität als ein umfassendes Netzwerk zu verstehen ist und einen starken Bezug zur Gerechtigkeit hat.<sup>192</sup> Die Hierbei gilt grundsätzlich, dass nicht alle Menschen in den Gruppen involviert sind<sup>193</sup> und dass Solidarität nicht zwingend aus positiven Verpflichtungen besteht, sondern auch aus negativen bestehen kann.<sup>194</sup> Im Unterschied zu Routledge und Cumbers betrachtet Gould dabei auch die Perspektive der Empfänger:innen von Solidarität.

Zusammengenommen kann eine transnationale politische Solidarität somit als räumlich ausgedehnte politische Solidarität verstanden werden, die es erlaubt, die einzelnen nationalen Akteur:innen unter einem gemeinsamen Ziel oder mit einem gemeinsamen Anliegen auf internationaler Ebene zu vereinen.

### 3.4.1 Das Subjekt der politischen Solidarität

Im Vergleich zu den beiden bisher vorgestellten Verwendungsformen der Solidarität tritt bei der politischen Solidarität das Individuum als Akteur stärker in den Mittelpunkt der Betrachtung. Das Individuum vernetzt sich hier mit anderen Individuen in (meist) lokalen Partikulargruppen, die ein gemeinsames Interesse teilen. Die so entstehenden Gruppen treten dann als weitere Subjekte der politischen Solidarität als abgrenzbare Entitäten gegen über dem Nationalstaat, anderen Gruppen etc. auf.<sup>195</sup>

Die Gruppen der politischen Solidarität können als sehr fluide, aber auch als sehr starre Gebilde auftreten. Am Beispiel der Arbeiterbewegung lässt sich zeigen, dass sich aus dieser Partikulargruppe über die Zeit ein fest institutionalisiertes und

---

<sup>191</sup> Gould 2007, S. 157.

<sup>192</sup> Gould 2014, S. 100.

<sup>193</sup> Gould 2007, S. 155.

<sup>194</sup> Gould 2014, S. 109.

<sup>195</sup> In vielen Fällen richtet sich die Partikulargruppe gegen eine hegemoniale Gruppe.

mit Rechten und Pflichten ausgestattetes Organ in Form der Gewerkschaften oder Vereine gebildet hat.<sup>196</sup> Ausrichtung und Zielsetzung dieser Solidaritätsgruppen werden in der heutigen Zeit durch formelle Prozesse bestimmt und sollten dadurch der instrumentellen Solidarität zugerechnet werden, in ihren Anfängen ist die europäische Arbeiterbewegung jedoch der politischen Solidarität zuzuordnen.<sup>197</sup> Dies liegt darin begründet, dass die formellen Prozesse anfangs noch nicht existierten, sondern die Arbeiter sich aufgrund ihrer ungerechten bzw. benachteiligten Situation verbanden, wobei die Zugehörigkeit nicht wie heute über die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft geregelt war, sondern durch einen nicht formell organisierten Zusammenschluss. Für den Kontext dieser Arbeit bedeutet dies, dass ein Übergang von der politischen zur instrumentellen Solidarität möglich ist, was im fünften Kapitel noch näher erläutert wird.

Auf transnationaler Ebene sind die Akteur:innen existierende Solidaritätsgruppen der politischen Solidarität, die sich zu einer erweiterten Bewegung zusammenfinden. Auch in diesen Zusammenschlüssen von Solidaritätsgruppen können die einzelnen Individuen als Akteur:innen verstanden werden. Die Zusammenschlüsse oder Netzwerke sind dabei grenzüberschreitend und nicht an Nationalstaaten o. ä. gebunden.<sup>198</sup> Die Solidaritätsgruppen auf transnationaler Ebene bauen dabei auf den persönlichen Beziehungen der politischen Solidarität auf und etablieren übergreifende neue Beziehungen zwischen einzelnen Akteur:innen, die für diese Netzwerke eine Schlüsselposition einnehmen. Diese Schlüsselakteur:innen bezeichnen Routledge and Cumbers als Imagineers.<sup>199</sup> Sie können stellvertretend für die Solidaritätsgruppe sprechen und somit die sonst gesichtslosen Organisationen mit einer Vertrauensperson ausstatten. Dies betrifft jedoch nur die Vernetzung der Solidaritätsgruppen untereinander und kann von der gruppeninternen Organisation abweichen. Wilde weist darauf hin, dass auch Institutionen sich auf transnationaler Ebene zusammenschließen können, um gemeinsam Ungerechtigkeiten zu bekämpfen.<sup>200</sup> Auch diese Gruppen setzen sich fluide zusammen und können sich über die Zeit wieder lösen oder verfestigen und organisatorische Einheiten begründen (Vereine, Gewerkschaften), die die Ziele der Gruppe weiter fortführen. Dieser Punkt markiert den Übergang von der politischen zur instrumentellen Solidarität. Dies lässt sich am Beispiel von Dachorganisationen beschreiben: Zu den lokalen/nationalen Gruppen bilden sich übergeordnete Dachverbände, die die einzelnen Bestandteile organisieren. Ein Beispiel sind hier die Dachverbände der Gewerkschaf-

<sup>196</sup> Abendroth 1968.

<sup>197</sup> Damit dies ausreichend dargelegt werden kann, müssen hier zunächst noch die weiteren Charakteristika der politischen Solidarität vorgestellt werden.

<sup>198</sup> Gould 2014, S. 110.

<sup>199</sup> Routledge und Cumbers 2016, S. 64ff.

<sup>200</sup> Wilde 2013, S. 191f.

ten, bei anderen Organisationen können sich aber auch einfach Untergruppen zu einer national-spezifischen Organisation bilden. Diese formieren sich dann über ein Netzwerk, ohne dabei eine eigene Dachorganisation zu gründen.<sup>201</sup> Für die transnationale Ebene wurde bisher gezeigt, dass ein Zusammenspiel von unterschiedlichen Solidaritätsgruppen (lokal, national, transnational mit unterschiedlichen Zielsetzungen) möglich ist und verwirklicht werden kann. Routledge und Cumbers gehen davon aus, dass sich die Solidarität zwischen den lokalen oder nationalen Gruppierungen dann entwickelt, wenn diese gemeinsame Ziele, Erfahrungen, Kritiken, Opponenten o. ä. haben. Das Entstehen von Solidaritäten ist dabei ein Prozess, der von Antagonismen geprägt ist, da die unterschiedlichen Bewegungen unterschiedliche Interpretationen, Ziele, kulturelle Hintergründe etc. haben; die Imagineers sind hierbei als Vermittler:innen zwischen den Gruppierungen tätig. Idealerweise werden irgendwann Unterschiede anerkannt und Gemeinsamkeiten herausgestellt.

Die Rollen der Imagineers auf transnationaler Ebene können sogar noch stärker als bisher beschrieben zu einer zunehmenden Professionalisierung führen, wenn das Zusammenspiel zwischen NGOs, die über die nationale Ebene in Netzwerken ihre Bestrebungen gemeinsam ausweiten, internationalen Organisationen, transnationalen Firmen und anderen Gruppen als korporatistisch verstanden wird. Bei den korporatistischen Arrangements bilden sich Netzwerke zwischen unterschiedlichen NGOs und anderen Gruppen, wobei der Beitrag der NGOs oftmals in der Bereitstellung von Expertisen besteht.<sup>202</sup> Der Wirkungsgrad der NGOs hängt meist vom individuellen Engagement und den Kontakten ihrer Mitglieder ab. Der Austausch zwischen Expert:innen und ehrenamtlich Teilnehmenden hat durch die Bedeutung des individuellen Engagements auch Auswirkungen auf die Gruppendynamik. Ab einer bestimmten Größe wandeln sich Beteiligung und Engagement zu einer Profession (Möglichkeit, die benötigten zeitlichen und ggf. monetären Ressourcen einzubringen), wodurch dann ein Abstand zu den eigentlichen Mitgliedern der NGO entstehen kann. Durch die Professionalisierung erwächst außerdem das Potenzial, dass ein direkter Übergang einzelner zentraler Personen in die Politik stattfindet, wodurch die Positionierung der NGO dann wieder geschwächt werden kann, da diese Beziehungen oft durch Persönliches gekennzeichnet sind. Auf internationaler Ebene haben einzelne Akteur:innen der politischen Solidarität eine zunehmend starke Bedeutung, wobei natürlich auch die Gruppe als Abstraktes weiterhin relevant bleibt. Als Beispiel kann hier auf NGOs verwiesen werden, die

---

<sup>201</sup> Ein Beispiel wäre ATTAC: Gegründet wurde der Verein 1998 in Paris und erst 2000 wurde der deutsche Ableger gegründet, der selbst wiederum unterteilt ist in regionale Gruppen und Ortsgruppen. <https://www.attac.de/was-ist-attac/strukturen/attac-netzwerk/> [letzter Zugriff: 06.01.2018].

<sup>202</sup> Walk 2004, S. 167.

durch das individuelle Engagement eine politische Beratungsfunktion einnehmen, z.B. bei inoffiziellen Konsultationen von Gremien der UN. Hierdurch können NGOs einen direkten Einfluss auf die konkrete Formulierung von Vertragspapieren erlangen.<sup>203</sup>

Diese Professionalisierung, wie sie hier für transnational agierende NGOs beschrieben wurde, findet sich auch auf der nationalen Ebene bei politischen Parteien. Als Beispiel sei hier auf die Entstehungsgeschichte der Grünen verwiesen, die als Protestbewegung begann und sich zunehmend professionalisierte. Grundsätzlich können politische Parteien ebenso wie Gewerkschaften und Verbände als Gruppen der politischen Solidarität gesehen werden, die sich insbesondere durch den Grad der Professionalisierung und die damit in Zusammenhang stehenden Berufe (von hauptberuflichen Politiker:innen über Campaigner zu Mitarbeiter:innen der Geschäftsstellen) von Grassroot-Bewegungen unterscheiden.

Zusammengefasst tritt bei der politischen Solidarität das Individuum als aktives Subjekt auf. Dieses vernetzt sich mit anderen Individuen in Partikulargruppen (lokal bis transnational). Die entstehenden Gruppen sind als weitere Subjekte der politischen Solidarität zu verstehen.

### 3.4.2 Motivation und Gründe für solidarisches Handeln

Die Gründe für das Entstehen von politischen Solidaritätsgruppen beruhen auf geteilten Überzeugungen (commitment to a cause)<sup>204</sup> und/oder geteilten Erfahrungen wie z.B. von Unterdrückung oder ungerechter Behandlung. Diese Erfahrungen, oft von gemeinsamem Leiden, können zu einem Zusammenschluss der Individuen führen mit der Absicht, die Ursachen der negativen Erfahrungen zu verändern und eine »bessere« Zukunft zu schaffen. Die Handlungen der politischen Solidarität können dabei ganz unterschiedliche Ausformungen annehmen – von friedlichen Protesten und Bekundungen bis hin zu Revolten, wie sie Albert Camus beschreibt.<sup>205</sup> Scholz weist darauf hin, dass das Gefühl der Hoffnung, das sie<sup>206</sup> als moralisches Gefühl betrachtet, zu Handlungen der politischen Solidarität motiviert, da sich die Handlungen, die aus der politischen Solidarität erwachsen, auf eine bessere Zukunft richten.

Bei der politischen Solidarität wird somit die gemeinsam zu gestaltende Zukunft zusammen mit der Gegenwart in den Fokus genommen. Welchen Ausprägungsgrad die Vorstellung der gemeinsamen Zukunft haben kann, unterscheidet

<sup>203</sup> Walk 2004, S. 168.

<sup>204</sup> Scholz 2008.

<sup>205</sup> Zürcher 1998, S. 90.

<sup>206</sup> Scholz 2008, S. 79ff.

sich bei den unterschiedlichen Gruppen jedoch.<sup>207</sup> In Shelbys Abhandlung zur »Black Solidarity« argumentiert er gegen die Vorstellung von Du Bois, dass es nicht das Ziel der »Black Solidarity« sein sollte, eine spezifische »Black Identity« zu schaffen bzw. diese in den Mittelpunkt zu stellen, sondern die Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, die durch die Zuweisung einer »Black Identity« durch andere Gruppen entstehen: »A black solidarity that is based on the common experience of antiblack racism and the joint commitment to bringing it to an end can and should play an important role in the fight against racial injustice.« (Shelby 2002, S. 236) Bei ihm basiert Gruppensolidarität nicht allein darauf, dass sich die Individuen mit einer schwachen Identität (physische Stereotypen), einer starken Identität (Erweiterung der physischen Merkmale um eine soziale Bedeutung), einer kulturellen Identität (ethnisch mit verschiedenen Abstufungen) oder einer Identität, die auf der »kinship« beruht, identifizieren,<sup>208</sup> sondern:

I would urge blacks to identify with each other in the basis of their common oppression and commitment to resisting it; and, from the standpoint of black solidarity, each should be allowed, without molestation, to interpret »blackness« however she or he sees fit (provided the interpretation does not advocate anything immoral and is consistent with the principles and goals of antiracism). (Shelby 2002, S. 254)

Der Unterschied zu einer auf einer gemeinsamen Identität beruhenden Gruppensolidarität, wie sie für die sozialintegrative Solidarität prägend ist, besteht darin, dass eine »Black Solidarity«, die auf Letzterer beruht, die bestehenden Antagonismen zwischen den Gruppen, innerhalb der Gruppe und zwischen den Geschlechtern verstärken würde, was das Erreichen des Ziels, Rassismus und Unterdrückung zu begrenzen, erschweren würde.<sup>209</sup> Auf einen ähnlichen Punkt weist Anderson hin, wenn sie die Auswirkungen von gemischten Polizeieinheiten in Amerika untersucht:

The increased diversity of America's police forces by race and gender has undermined the insular culture of police solidarity. Police solidarity went hand in hand with an »us« vs. »them« attitude toward civilians, especially racial out-groups. Less solidaristic integrated police forces are more responsive to community concerns. Biracial police teams use less force against civilians than either all-white or all-black teams. (Anderson 2013, S. 131f.)

Nicht die Bildung von starker Gruppensolidarität, die auf Gender oder rassialisierenden Merkmalen basieren, führen zu einer Abnahme der von den Gruppen

<sup>207</sup> Beispiele hierfür können in Routledge und Cumbers 2016, S. 7–15 gefunden werden.

<sup>208</sup> Shelby 2002, S. 239ff.

<sup>209</sup> Shelby 2002, S. 249ff.

monierten Konflikte und Repressalien sowie zu einer Reduktion von Gewalt, sondern erst die Öffnung für »die Anderen«. Die Motivation für partikulare Solidaritätsgruppen basiert immer auf einem gemeinsamen Problem, negativer Erfahrung oder ähnlichem. Die Motivation des einzelnen kann dabei auch normativ motiviert sein und muss nicht zwingend auf eine Lösung des Problems gerichtet sein, sondern kann auch auf die reine Adressierung des Problems oder Missstandes zielen.

Anhand der Beispiele wird deutlich, dass einige Gruppen konkrete Vorstellungen von der Gestaltung der gesellschaftlichen Strukturen haben und die bestehende Ausprägung für die Ungerechtigkeit verantwortlich machen. Andere Gruppen hingegen haben abstraktere Ziele, deren Ausgestaltung erst noch erfolgt und durch die Mitglieder auch unterschiedlich beantwortet werden kann. Bei Shelby wurde deutlich, dass hierfür nicht einmal auf einer gemeinsamen Identität aufgebaut werden sollte, sondern auf der gemeinsamen Unterdrückung und dem gemeinsamen Ziel, dem Rassismus entgegenzutreten<sup>210</sup> Dies zeigt für die Verwendungsform der politischen Solidarität insgesamt, dass die Motivationen und die damit einhergehenden Anliegen der partikularen Solidaritätsgruppen divers sein können. Bei jeder Gruppe gibt es einen Anreiz dafür, dass sie sich zusammenschließt, und etwas, das sie verändern möchte.

Im Hinblick auf die Ziele der politischen Solidaritätsgruppen lässt sich insgesamt weder eine Garantie geben, dass diese erreicht werden können, noch eine, dass die Gruppen die bestmöglichen Ziele ausgewählt haben, da die Zielfestlegung in den unterschiedlichen Aushandlungspraxen der Gruppe stattfindet und daher von konkreten kleinen Zielen (wie sie z.B. in der Arbeiterbewegung zu finden sind, wenn beispielsweise eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit um X Stunden gefordert wird) bis hin zu universellen/komplexen Zielen (z.B. Abschaffung jeglicher Formen des Rassismus) reichen kann. Der Umgang einer Gruppe mit dem Verfehlten der Zielerreichung kann dabei unterschiedlich ausfallen, in Abhängigkeit von der Zielformulierung. Manche Gruppen lässt eine Nicht-Erreichung des Ziels über einen längeren Zeitraum unbeeinflusst,<sup>211</sup> andere Gruppen verändern mit der Zeit ihre Ziele leicht oder geben sich gänzlich neue Ziele, wieder andere Gruppen können sich aber auch auflösen.<sup>212</sup> »At times, the group may waver between a group united by their commitment to a cause [im Sinne der politischen Solidarität] and a

<sup>210</sup> Dieser Aspekt wird vor allem für den Zusammenschluss von lokalen Gruppen unter einem gemeinsamen transnationalen Dach relevant.

<sup>211</sup> Dies könnte sich am Beispiel des Marxismus aufzeigen lassen: Als das Ausbleiben der Revolution zur kritischen Betrachtung der Zieldefinition des Marxismus führte, wurden unterschiedliche Gründe für das Ausbleiben angeführt, bis dahin, dass sich einige Untergruppen mit einer abweichenden Zielvorstellungen bzw. anderen Wegen zum Ziel bildeten. Umfassend kann im Rahmen dieser Arbeit nicht auf diesen Themenkomplex eingegangen werden.

<sup>212</sup> Scholz 2008, S. 221ff.

group united in social solidarity based on shared experience.« (Scholz 2008, S. 222) Da die Zugehörigkeit zur Gruppe auf dem Geteilten<sup>213</sup> und dem Commitment des Individuums zum Ziel basiert, kann sich das Individuum eigentlich jederzeit von einer Gruppe lösen und sich auch einer anderen Gruppe anschließen. Soziale Zwänge oder die Sicherstellung der Konsistenz der eigenen Identität können allerdings Gründe dafür sein, dass sich ein Individuum erschwert von der Gruppe lossagen kann. Zu den konkreten Auslösern, die zur Bildung von politischen Solidaritätsgruppen führen, lässt sich keine vollständige Liste erstellen. Wilde betrachtet in seinen Ausarbeitungen verschiedene Ausprägungen der sozialen Spaltung, entlang derer er aufzuzeigen versucht, dass sich diesbezügliche Solidaritätsgruppen bilden. Dies sind u.a. Klasse, Nation, Rasse, Religion und Gender.<sup>214</sup> Aufbauend auf diesen allgemeinen Kategorien versucht er dann aufzuzeigen, wie sich eine globale Solidarität erreichen lassen würde.<sup>215</sup>

Kommen wir nun zu einem kurzen Ausblick auf die transnationale Ebene; die Gründe für die solidarischen Handlungen sollten hier entlang der Akteur:innen differenziert werden. Die Gründe für bestehende lokale politische Solidaritätsgruppen, sich zu transnationalen zusammenzuschließen, bestehen in ihrer gemeinsamen Kritik – z.B. gegen den Neoliberalismus oder die Ungleichbehandlung von Frauen. Inhaltlich können verschiedenste Anlässe zur Bildung solcher Netzwerke führen. Bedeutend ist dabei, dass sie kontextgebunden sind und sich übergreifend auf ein Ziel beziehen. Gerade bei den transnationalen Zusammenschlüssen ist hervorzuheben, dass die Motivation sich auch durch die mediale Berichterstattung beeinflussen lässt.<sup>216</sup>

Im Vergleich zur zuvor rekonstruierten eher lokal ausgerichteten politischen Solidarität kann es bei transnationalen Zusammenschlüssen vorkommen, dass das Ziel eher abstrakt formuliert ist, da sich durch die gemeinsame Zieldefinition bzw. die gemeinsame Kritik Aspekte mit lokalem Bezug gegenseitig aufheben. Die Grundlage für das Handeln des Einzelnen bleibt jedoch weiterhin das Commitment, das sich aus einer direkten oder indirekten Betroffenheit speist. Darüber hinaus kann sich in Bezug auf nationale Gruppen eine transnationale Unterstützung für die nationale Gruppe und deren lokalen Kampf gegen Unterdrückung etc. formieren.

Zusammengefasst sind die konkreten inhaltlichen Motive für das Entstehen von politischen Solidaritätsgruppen divers und können hier nicht abschließend aufge-

<sup>213</sup> Eine erschöpfende Liste von Gründen, die zur Ausbildung einer politischen Solidaritätsgruppe führen, kann hier nicht dargelegt werden.

<sup>214</sup> Wilde 2013, S. 143–189.

<sup>215</sup> Auf diesen Versuch, die politischen Solidaritätsgruppen auszuweiten und damit eine globale Solidarität zu erzielen, werde ich später noch ausführlicher eingehen.

<sup>216</sup> Gould 2014, S. 112.

zählt werden. Die Gruppen basieren auf etwas Geteiltem (negative Erfahrungen, gemeinsames Ziel, gemeinsame Kritik), das inhaltlich angereichert werden muss und sich über die Zeit auch wandeln kann.

### 3.4.3 Hintergrundinformationen über Situationen für solidarisches Handeln

Im Hinblick auf die zu erwartenden Hintergrundinformationen bei den Mitgliedern einer politischen Solidaritätsgruppe ist entscheidend, auf welcher Ebene (lokal, regional, national, international etc.) die Handlungen stattfinden und somit auch, auf welcher Ebene sich die Akteur:innen an der Gruppe beteiligen. Bei lokalen Solidaritätsgruppen kennen sich die Mitglieder meistens persönlich; je größer der potenzielle Teilnehmendenkreis der Solidaritätsgruppe wird, desto weniger ist dies der Fall. Bei internationalen politischen Solidaritätsgruppen ist der persönliche Kontakt oftmals auf einige Individuen beschränkt. Es besteht aber eine gemeinsame Kenntnis über den Sachstand, z.B. bezüglich der ungerechten Situation, die den Zusammenschluss begründet, und – falls die Vernetzung zwischen lokalen Gruppen erfolgt – auch ein Bewusstsein davon, dass andere Individuen in einer anderen Lokalität das gleiche oder ein ähnliches Problem haben.<sup>217</sup>

Wichtig für die Charakterisierung der politischen Solidaritätsgruppe ist, dass zwischen der Betroffenheit und den Mitgliedern der Gruppe kein kausales Verhältnis besteht: Betroffene müssen nicht Mitglieder der Solidaritätsgruppe sein. Die Frage, ob man selbst betroffen sein muss, um überhaupt Mitglied einer politischen Solidaritätsgruppe sein zu können, beantwortet Scholz dahingehend, dass auch die »Privilegierten« bzw. Nicht-Betroffenen Mitglieder der Gruppe sein können, da es für sie elementar ist, dass eine Vielfalt an Erfahrungen anerkannt wird und sich in den Handlungen der politischen Solidaritätsgruppe widerspiegelt.<sup>218</sup> Allerdings gibt es auch andere Verständnisse zur Beteiligung von Privilegierten: Scholz' Verständnis basiert darauf, dass sie von einem Commitment- bzw. Choice-based-epistemologischen Modell ausgeht.<sup>219</sup>

To be inclusive of individuals who do not suffer injustice or oppression, political solidarity must include a renunciation of privilege, a recognition of how social and material structures create or otherwise contribute to systems of oppression, an active communication across differences, and a loving/caring perception of others that has the potential to create affective bonds in addition to the solidarity bond.  
(Scholz 2008, S. 186)

---

<sup>217</sup> Scholz 2008, S. 63f.

<sup>218</sup> Scholz 2008, S. 186f.

<sup>219</sup> Diese differenziert sie von weiteren Modellen, nämlich dem dichotomen marxistischen Standpunktmodell, einem Fürsorgemodell und dem dialogischen Modell.

Im Zentrum der Gruppe stehen die gemeinsame Vorstellung von einer Zukunft (gemeinsames Ziel) und das damit verbundene Commitment zur Gruppe und zu den solidarischen Handlungen. Die Beziehung zwischen den Individuen kann somit innerhalb einer Gruppe auch unterschiedliche Ausprägungen annehmen. Am Beginn stehen ein gemeinsames Bewusstsein bzw. die gemeinsame Bewusstwerdung des Problems und die daraus resultierenden geteilten Vorstellungen von einer besseren Zukunft, erst dann entwickelt sich eine Kooperation im Sinne von gemeinsamen solidarischen Handlungen. Das Ziel der Solidaritätsgruppe dient den Mitgliedern zur Rechtfertigung ihrer Handlungen und Überzeugungen. Im Prozess der Aushandlung und der Konkretisierung dient es zudem auch immer als vermittelnde Instanz zwischen den Individuen, da es den gemeinsamen Kern der Gruppe darstellt. Ein aktives Wissen – verstanden als geteiltes Ziel – kann bei Gruppen der politischen Solidarität vorausgesetzt werden.

Auch auf transnationaler Ebene erfordert die Beteiligung eine bewusste Entscheidung und setzt ein bestimmtes Maß an bewussten Hintergrundinformationen voraus. Ein Grund dafür liegt darin, dass die politischen Solidaritätsgruppen beim Zusammenschluss bzw. beim Anschluss einzelner Gruppen an ein bestehendes Netzwerk sich mit der gemeinsamen Kritik und den gemeinsamen Zielen auseinandersetzen müssen. Ob und wie die Diskussionen auf nationaler oder lokaler Ebene im Hinblick auf einen Zusammenschluss bzw. Anschluss geführt werden, hängt von der inneren Struktur der jeweiligen Gruppe ab. Das Commitment der Individuen bzw. der politischen Solidaritätsgruppen zu dem Ziel und die Identifikation mit dem Anlass bleiben weiterhin zentrale Elemente, dies kann sich bei einzelnen Individuen allerdings auch auf ein rudimentäres Verständnis beziehen.<sup>220</sup> Wilde weist auf ein ergänzendes Merkmal hin, das nicht nur für die transnationale Ebene, sondern ebenso für die lokale politische Solidarität gilt: Eine kritische Bildung der Akteur:innen ist für ihn wichtig, damit die entsprechenden Missstände (Ungerechtigkeiten, Unterdrückung etc.) aufgedeckt, thematisiert und bearbeitet werden können.

An dieser Stelle soll im Kontext der politischen Solidarität noch auf die Differenzierung zwischen bewusster und unbewusster Solidarität eingegangen werden. Bei dieser Form der Solidarität sind die solidarischen Handlungen durch das Commitment zur Gruppe als bewusst einzustufen, aber auch diese Solidarität hat eine unbewusste Komponente, die sich darin manifestiert, dass Akteur:innen Situationen oder Umstände, durch die sie benachteiligt oder unterdrückt werden, noch nicht als solche erkennen, weil ihnen Informationen oder die benötigten kritisch-reflexiven Fähigkeiten fehlen.<sup>221</sup> Die Vermittlung von kritischen Fähigkeiten im Bildungssys-

---

<sup>220</sup> Vgl. starke und schwache Partizipation in politischen Solidaritätsgruppen.

<sup>221</sup> Der Stellenwert kritisch-reflexiver Fähigkeiten und wie diese gefördert werden können, kann beispielhaft bei Boltanski 2006; Celikates 2009 gefunden werden.

tem o. ä. kann somit ein wichtiger Bestandteil für die Ausübung von politischer Solidarität sein. Ohne eine solche Grundlage an Fähigkeiten und ohne die Vorstellung, dass Änderungen möglich sind, kann politische Solidarität sich nur erschwert bilden. Umso bemerkenswerter sind politische Solidaritätsgruppen, die in Diktaturen oder anderen Regimen auftreten – wohl wissend, dass eine soziale, psychische und physische Bedrohung der Akteur:innen vorliegt.

Für die politische Solidarität lässt sich auf beiden Ebenen festhalten, dass sie eines bewussten Commitments bedarf und sich die Subjekte meist bekannt sind. Diese Bekanntheit ist auf der lokalen Ebene als eine persönliche zu verstehen, wohingegen sie auf der transnationalen Ebene nur über das Gemeinsame besteht, das die einzelnen Subjekte verbindet

### **3.4.4 Freiwilligkeit oder Zwang zur Solidarität?**

Grundsätzlich ist eine Beteiligung an politischen Solidaritätsgruppen freiwillig, da – wie bereits angesprochen – nicht alle Betroffenen Mitglieder der Gruppen sein müssen und, wenn man Scholz folgt, auch Nicht-Betroffene Mitglieder der Gruppe sein können.

Die Mitgliedschaft bringt aber, wie auch bei anderen Partikulargruppen, Verpflichtungen mit sich. Diese beziehen sich z.B. auf die zu erbringenden solidarischen Handlungen, die gerade bei der politischen Solidarität im Verzicht bzw. in der Erbringung von Leistungen oder im Inkaufnehmen von möglichen Beeinträchtigungen besteht. Dies lässt sich am Beispiel der Arbeiterbewegungen bzw. den Gewerkschaften verdeutlichen: Entgegen Scholz' auf dem Commitment basierender Betrachtungsweise bestand in der Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert ein Verständnis von Solidarität, das darauf basierte, dass wegen der gleichen ungerechte Behandlung doch eigentlich alle Arbeiter an den Kämpfen und Streiks teilnehmen sollten. Die Vorstellung, dass sich auch die Familien der Fabrikbesitzer an den Streiks beteiligen sollten, war hingegen nicht geläufig. Die Solidaritätsgruppe zeichnete sich also durch die erlebte Unterdrückung aus, und daraus wurde die Teilnahme abgeleitet. Am Beispiel der Streikbrecher lässt sich zeigen, mit welcher Intensität sozialer Zwang auf die einzelnen Individuen ausgeübt wurde, um eine Teilnahme sicherzustellen. So wurden z.B. im 19. Jahrhundert in Frankreich Auswärtige angeworben, die letztlich als (unwissende) Streikbrecher fungierten, Werkwohnungen wurden gekündigt etc.<sup>222</sup> Die Teilnahme am Streik oder die Verweigerung der Teilnahme waren jeweils mit unterschiedlichen Kosten für das Individuum verbunden; diese konnten beispielsweise im Verlust des Arbeitsplatzes bestehen, in der Nicht-Beteiligung an ausgehandelten besseren Bedingungen, in sozialem Ausschluss, körperlicher oder psychischer Gewalt etc.

---

<sup>222</sup> Eisenberg 2011, S. 172ff.

Da für die Gruppen politischer Solidarität auch durch die hegemonialen Gruppen »Kosten« entstehen können, hat für diese ein gegenseitiges Vertrauen und eine starke Loyalität eine besondere Bedeutung. Diese Bedeutung ist auch darauf zurückzuführen, dass die solidarischen Handlungen der einzelnen Gruppen auch im direkten Konflikt zu den von der hegemonialen Gruppe geduldeten Vorstellungen und Praktiken stehen können und die Einhaltung bzw. Geheimhaltung von Handlungen wichtig sein kann.<sup>223</sup>

Lawrence Wilde stellt in seinem Werk unterschiedliche politische oder institutionelle Reformen und lokale oder globale Aktionen vor, die seiner Meinung nach dazu beitragen, Solidarität auszubauen. Ein Beispiel, auf das er eingeht, sind die Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den Demonstrierenden bei den WTO-Protesten 1999 in Seattle. Diese haben auf der einen Seite dazu geführt, dass sich der Zusammenhalt zwischen den beteiligten Gruppierungen verstärkt hat. Auf der anderen Seite haben die Ausschreitungen auch zu einer starken medialen Thematisierung der Ereignisse geführt, die nicht nur die Gewalt, sondern auch einige der Inhalte umfasst.<sup>224</sup> Die mediale Aufmerksamkeit hat in diesem Fall zu einer breiteren Darstellung der Positionen der Demonstrierenden geführt, aber bei späteren Protesten, wie bei den G20-Protesten 2017 in Hamburg, galt die mediale Aufmerksamkeit weniger den Inhalten der Demonstrierenden als einer Verurteilung der Gewalt. Beide Proteste wurden von einem großen Polizeiaufgebot begleitet. Die direkte Erfahrung von Gewalt und das Scheitern der Botschaftsvermittlung an ein breites Publikum können Risiken sein, die die Demonstrierenden einzugehen bereit sein müssen. Die ersten Gerichtsverhandlungen nach den G20-Demonstrationen in Hamburg zeigen, dass zu diesen Risiken immer auch das Risiko empfindlicher juristischer Strafen kommen kann.<sup>225</sup>

Für die transnationale politische Solidarität sei an dieser Stelle nur noch ergänzend angeführt, dass lokale Akteur:innen der politischen Solidarität sich nicht direkt auf der transnationalen Ebene beteiligen müssen. Die Individuen können ihren Fokus, sofern dies mit der Selbstorganisation der Gruppe übereinstimmt, auf den lokalen und/oder den transnationalen Kontext legen, die Beteiligung ist aber in beiden Fällen grundsätzlich freiwillig. Für die nationale politische Solidarität lässt sich ebenfalls festhalten, dass diese freiwillig erbracht wird.

<sup>223</sup> Der Faktor, dass solidarische Handlungen Kosten verursachen bzw. Opfer erfordern, kann in anderer Form auch bei den anderen Verwendungsformen der Solidarität auftreten.

<sup>224</sup> Wilde 2013, S. 237ff.

<sup>225</sup> <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/hamburg-g20-randalierer-zu-gut-drei-jahren-haft-verurteilt-a-1181842.html> [letzter Zugriff: 03.01.2018]; <https://www.hamburg.de/g20-gipfel/9141084/2017-07-12-pr-scholz-regierungserklaerung-zum-g20-gipfel-hamburg/> [letzter Zugriff: 03.01.2018].

### 3.4.5 Normativer Anspruch des Solidaritätskonzeptes

Der normative Anspruch der politischen Solidarität lässt sich entlang der positiven Verpflichtungen beschreiben, die sich aus der Zugehörigkeit zur Solidaritätsgruppe ergeben. Dies bezieht sich zum einen auf die Qualität der solidarischen Aktionen und zum anderen auf die Identifikation der Zielsetzung, die die Ausgangslage und die Motivation für die Solidaritätsgruppe bilden.

Der politischen Solidarität kommt durch ihre Kontextbezogenheit und ihre Ausrichtung auf einen zukünftigen besseren Zustand als Ziel eine ethische Komponente zu. Durch die Identifikation mit den gemeinsamen Zielen und die Kritik am Status quo beziehen die Mitglieder der Gruppe immer auch eine ethische Position zur Gegenwart. Diese müssen sie natürlich innerhalb der Gruppe aushandeln bzw. bestimmen. Dies betrifft sowohl die gemeinsame Beschreibung der Gegenwart – also eine Verständigung darüber, »was« passiert und wie dies einzustufen und zu bewerten ist – als auch die Frage, wie eine wünschenswerte Zukunft aussehen könnte. Damit enthält die politische Solidarität in ihren jeweils spezifischen Ausformungen auch immer Handlungsanweisungen für ihre Mitglieder.

Das Commitment der Individuen zur politischen Solidaritätsgruppe trägt, wie bei den anderen Verwendungsformen der Solidarität auch, zur Identitätsbildung des Individuums bei. Bei der politischen Solidarität ist dies allerdings in einen bewussteren Prozess eingebunden, da das Commitment zur Gruppe und zu den kritisierten oder vertretenen Prinzipien, Werten etc. hier bewusst erfolgt. Wenn sich das Individuum in der gesamten Ausrichtung seines Lebens dem Ziel der politischen Solidaritätsgruppe verschrieben hat und all seine Lebensentscheidungen an den Gruppenprinzipien ausrichtet, wird deutlich, welch starken Einfluss die politische Solidarität auf die Identitätsbildung des Einzelnen haben kann. Dies trifft natürlich nicht auf alle Mitglieder der politischen Solidaritätsgruppe zu, sondern einzelne Figuren bzw. Promotoren der Idee.

Aus der politischen Solidarität ergeben sich je nach Gruppe auch spezifische moralische Verpflichtungen, die von den Gruppenmitgliedern erbracht bzw. eingehalten werden müssen. Diese entstehen aus dem gemeinsamen Ziel bzw. dem gemeinsamen Handlungsgrund (Ungerechtigkeiten etc.). Diesen durch die Gruppe selbst gesetzten Zielen dürfen die Individuen durch das von ihnen freiwillig gegebene Commitment nicht widersprechen, und sie müssen ihre Aktionen und Handlungen daran ausrichten, um gruppenkonform zu handeln. Wenn eine Gruppe der politischen Solidarität sich z.B. gegen eine ungerechte Benachteiligung beim Genuss von öffentlichen Gütern wendet, können deren Mitglieder durch ihre Handlungen nicht andere (Dritte oder Privilegierte) von eben diesem Genuss ausschließen, ohne ihren eigenen Zielen zu widersprechen. Selbstverständlich kann und wird dies praktisch auftreten, aber eben angesichts dieser Widersprüche können sich weitere Gruppen der politischen Solidarität bilden und um Mitglieder werben. Neben den

konkreten Zielen, die eine Gruppe vertritt, ist auch die Konsistenz der Ziele und deren Umsetzung ein Kriterium, das für das Bestehen der Gruppe relevant ist.

Ein Unterschied der transnationalen zur lokalen politischen Solidarität ist, dass dem identitätsstiftenden Moment eine andere Intensität zukommt. Bei der lokalen politischen Solidarität sind die Betroffenen bzw. alle diejenigen, die sich der Bewegung anschließen, in einem räumlich engeren Rahmen zusammengefasst und somit auch eher aus ihren Alltagserfahrungen heraus motiviert, sich an der Bewegung zu beteiligen. Dies ist grundsätzlich auch auf transnationaler Ebene möglich, nach Wilde soll politische Solidarität auf transnationaler Ebene aber eine »bedeutungsvolle Verallgemeinerung hinsichtlich der menschlichen Natur«<sup>226</sup>, also eine ethische Tugendlehre zur Grundlage haben, die den Ansprüchen der unterschiedlichen lokalen Gruppen und Individuen gleichermaßen genügt. Für eine solche Tugendlehre schlägt er Rationalität, Mitgefühl, Produktivsein (Productiveness) und Kooperation als Kernelemente vor, die er als eine Voraussetzung der transnationalen politischen Solidarität sieht.<sup>227</sup> Dieser Argumentation Wildes für eine bedeutungsvolle Verallgemeinerung auf transnationaler Ebene kann hier nur insofern gefolgt werden, als bei einigen transnationalen Zusammenschlüssen nationaler Gruppen eine Verallgemeinerung erfolgt, um das gemeinsame Anliegen zu formulieren. Eine der Verallgemeinerung zugrunde liegende Tugendlehre nach Wilde wird hier allerdings nicht angenommen, da diese je nach Inhalten der einzelnen Solidaritätsgruppen nicht zwingend notwendig scheint. Gould vertritt in ihrer Ausarbeitung zu einer transnationalen Netzwerksolidarität das Verständnis, dass eine transnationale Solidarität immer auch ein Element der Kritik beinhaltet in Bezug auf die institutionellen Strukturen und sozialen Bedingungen. Hier kommt der Solidarität ein appellativer und korrigierender Charakter zu.<sup>228</sup>

In this way, we can see a role for the norm of inclusiveness, heretofore primarily theorized as pertaining to a political community or to rights of participation in political discourses or deliberations. Although the transnational solidarity relations theorized here remain particularistic in scope, they can be normatively open and inclusive in regard to other individuals and associations within a justice project or movement. Such transnational solidarity relations thus differ from the older highly exclusionary forms that characterized identity-based solidarity groups. (Gould 2007, S. 159)

Politische Solidarität ist somit eher als appellativ zu verstehen, da Ziele formuliert werden, die gemeinsam erreicht werden sollen. Die Gruppe, die sich zusammenschließt, versucht dabei oft, ihre Ansichten bzw. Forderungen gegen die hegemo-

---

<sup>226</sup> Wilde 2013, S. 106.

<sup>227</sup> Wildt 1998 und Wilde 2013, S. 118–133.

<sup>228</sup> Gould 2007, S. 158.

niale Meinung in den allgemeinen Kanon aufzunehmen. Scholz unterscheidet zwei Arten von Zielen der politischen Solidarität: formative (formgebend: Gerechtigkeit oder Freiheit als Ziel, wenn die Ungerechtigkeit oder Unterdrückung abgebaut wurde) und substanzelle (konkrete Ziele wie z.B. das Überwinden von Fremdenfeindlichkeit).<sup>229</sup> Wilde hingegen weist darauf hin, dass die Elemente der Kritik an den strukturellen Bedingungen als appellativ zu verstehen sind, d.h., dass es einer kritischen Aktivität oder Handlungen in Solidarität bedarf, um diese Bedingungen zu verändern. In beiden Fällen erfolgt eine Auseinandersetzung mit den herrschenden Strukturen. Zwar kann es auch Ausprägungen der politischen Solidarität geben, die rein deskriptiv sind, aber diese kann man als eine Vorstufe des appellativen Stadiums sehen, die dann zum Tragen kommt, wenn die strukturellen Bedingungen von den Akteur:innen noch untersucht und geprüft werden und sich die Kritik erst herausbildet. Politische Solidarität bleibt damit vorrangig appellativ.

### 3.4.6 Aktive oder passive Solidarität

Die politische Solidarität ist als eine aktive Form der Solidarität zu verstehen, da die Individuen sich dieser Form der Solidarität bewusst sind und auch durch solidarische Handlungen und die geteilte Vorstellung von einer besseren Zukunft gemeinsam auf dieses Ziel hinarbeiten. Im Gegensatz zu den bisher vorgestellten Verwendungsformen der Solidarität ist die politische Solidarität vorrangig durch aktive Handlungen der Individuen und auch durch ein bewusstes und aktives Commitment der Individuen zur Gruppe gekennzeichnet. Die Handlungen müssen dabei nicht von der Gruppe als geschlossene Entität, sondern können auch durch einzelne Individuen mit »Einzelaktionen« durchgeführt werden. Auch können sich Koalitionen zwischen verschiedenen Solidaritätsgruppen herausbilden. Welche Ausformung die Handlungen der politischen Solidarität annehmen, kann dabei stark variieren (Demonstrationen, Streiks (Arbeit, Hunger etc.), öffentliches Bekennen, Boykotte, Sabotagen etc.).

Aufgrund dieser Vielfalt versucht Scholz zwei Grade der politischen Solidarität zu differenzieren, nämlich eine schwache und eine starke Ausprägung der politischen Solidarität. Die schwache politische Solidarität ist der Sympathie nahe und unterscheidet sich von dieser in erster Linie dadurch, dass die politische Solidarität mit positiven Verpflichtungen verbunden ist. Die positiven Verpflichtungen, die sich aus der politischen Solidarität ergeben, reichen von Kooperationen über sozialen Aktivismus bis hin zu sozialer Kritik. Inhaltlich hat sich das Individuum zu einer Gruppe bekannt und bringt sich in diese Gruppe ein, aber weniger als andere (Zurückhaltung). Ein Beispiel hierfür sind Individuen, die sich an Gewerkschaften

---

<sup>229</sup> Scholz 2008.

beteiligen, den Mitgliedsbeitrag leisten und maximal an Veranstaltungen teilnehmen. Bei der starken politischen Solidarität richtet das Individuum sein gesamtes Leben in Übereinstimmung mit den Zielen der solidarischen Gruppe aus (Konsum, Freizeitgestaltung) bis hin zur vollkommenen Verschreibung seines Lebens dem gemeinsamen Ziel.<sup>230</sup> Durch die Anpassung des eigenen Lebens an die Ziele der Gruppe kann eine umfassende Transformation des eigenen Lebens stattfinden. Dies tritt jedoch eher bei der starken als bei der schwachen politischen Solidarität ein. Beide Formen setzen jedoch voraus, dass sich das Individuum reflektiert mit der Situation auseinandergesetzt hat, um ein bewusstes Commitment zu der Gruppe haben zu können. »Personal choices are political – they might contribute to unjust practices or be the benefit of oppression policies, [...]. But solidarity is also more than merely the personal choices; it is also engaged political activism in concert with many others.« (Scholz 2008, S. 62)

Wie die lokale politische Solidarität ist auch ihre Erweiterung auf die transnationale Ebene grundsätzlich als eine aktive Form der Solidarität zu verstehen, da sich hier Gruppen zusammenschließen, welche unter der Einbindung von Individuen Handlungen und Aktionen in einem transnationalen Rahmen organisieren und durchführen. Diese gemeinsamen Aktionen basieren auf einer geteilten Vorstellung von einer besseren Zukunft oder auf der gemeinsamen Kritik an bestehenden Situationen, die überwunden werden sollen. Daher besteht auch hier ein Selbsttransformationspotenzial für die einzelnen teilnehmenden Individuen, die sich mit einer unterschiedlichen Intensität den Zielen und der Beteiligung an den Aktionen verschrieben haben.

### 3.4.7 Bezug zur Gerechtigkeit

In den bisherigen Unterkapiteln zur politischen Solidarität wurde schon auf diesen Aspekt eingegangen, da er eine besondere Bedeutung für diese Verwendungsform hat. Das Erreichen eines gerechteren Zustandes bzw. der Abbau von Ungerechtigkeiten ist häufig ein Ziel der politischen Solidarität. Politische Solidarität richtet sich meistens gegen einen Zustand, eine Situation etc., die von den Mitgliedern als ungerecht oder unfair eingestuft wird und nach ihrer Meinung geändert werden sollte. Entscheidend für das Aufkommen politischer Solidarität ist, dass das Problem menschgemacht ist und nicht z.B. ein physikalisches Gesetz oder ähnliches betrifft. Anders gesagt muss es für Gruppen der politischen Solidarität einen Adressaten geben – also jemanden, den sie als verantwortlich für die Ungerechtigkeit, die Unterdrückung etc. sehen. Die empfundenen Ungerechtigkeiten können somit als Auslöser für die politische Solidarität dienen. Dieser Aspekt wird später bei der Betrachtung der Verhältnisse der unterschiedlichen Verwendungsformen der Solida-

---

<sup>230</sup> Scholz 2008, S. 60ff.

rität zueinander noch relevant werden. Die bisher vorgestellten Verwendungsformen bauen immer auf eine vorhandene Gemeinsamkeit (Werte, Normen etc.) zwischen den Individuen auf. Der solidarische Zusammenhalt der Gruppe kann somit beim Wegfall dieser Gemeinsamkeit gefährdet sein (z.B. Integrationsproblematik), bei der politischen Solidarität hingegen kann die notwendige Grundlage für die Bildung einer Gruppe jederzeit entstehen bzw. von den Individuen erkannt und genutzt werden. Diese Gruppen können sich spontan und auf ein einziges temporäres Ziel gerichtet bilden. Das temporäre Ziel lässt eine Ähnlichkeit zwischen den Individuen entstehen und kann in der Folge auch eine Grundlage für andere Formen der Solidarität sein – diese allerdings, falls sie bereits bestehen, auch bedrohen.

Participants in political solidarity are not absolved of the obligations of social solidarity merely because they have elected to serve a particular cause. Maintaining laws and social mores are evidence of our social solidarity, and while political solidarity movements often aim at changing at least some of the laws and customs, the formative goals of justice and liberations would argue against excluding or depriving any group of such things as basic civil liberties or human rights. (Scholz 2008, S. 206)

Die Stärke der politischen Solidarität liegt eben darin, dass sie über ein gemeinsames Ziel Menschen vereinen kann, die aus unterschiedlichen sozialen und gesellschaftlichen Kontexten stammen. Das Ziel, das mit der politischen Solidarität verfolgt wird, muss dabei nicht immer Gerechtigkeit sein, kann es aber durchaus. Im Rahmen der politischen Solidarität gibt es nach Scholz zudem substanzelle (konkrete) z.B. gerechte Löhne und formative (gestaltende) Ziele,<sup>231</sup> z.B. Freiheit oder das Beenden von Ungerechtigkeit. Scholz spricht sich dafür aus, dass politische Solidarität nur auf eine soziale Gerechtigkeit gerichtet sein kann. Sie fügt als Gegenbeispiel Bürger:innen an, die korrupte Politiker:innen öffentlich anklagen: Nach ihrem Verständnis kann dies kein Akt der politischen Solidarität sein, da erstens keine eindeutig identifizierbaren Opfer vorhanden sind und diese Ungerechtigkeit zweitens nicht der sozialen Ungerechtigkeit zuzuordnen ist.<sup>232</sup> Für Scholz sind demnach eine eindeutig zuordenbare Betroffenheit und der Bezug zur sozialen Gerechtigkeit unverzichtbare Kriterien der politischen Solidarität.

Für meine Arbeit möchte ich ein breiteres Verständnis von Gerechtigkeit als Ziel der politischen Solidarität vertreten, da gerade auch Fragen der fairen Verteilung, der politischen Strukturen etc. durch politische Solidarität adressiert werden können sollten. Für mich ist die eindeutige Identifizierbarkeit von Betroffenen

---

<sup>231</sup> Scholz 2008, S. 54f.

<sup>232</sup> Scholz 2008, S. 202.

kein unverzichtbares Kriterium, da es gerade auch strukturelle Ungerechtigkeiten sind, die die gesamten Bürger:innen in Bezug auf den nationalen Rahmen betreffen und hier folglich auch zu adressieren sind. Da auch Scholz die soziale Gerechtigkeit später um Elemente der ökonomischen Gerechtigkeit erweitert, sehe ich ihre ursprüngliche Begrenzung auf die soziale Gerechtigkeit als nicht tragfähig an und werde dieser Einschränkung in meinen weiteren Ausarbeitungen nicht folgen.<sup>233</sup> Neben dem Einsatz für mehr Gerechtigkeit können sich Gruppen der politischen Solidarität gegen Unterdrückung, Diskriminierung, Pflichtverletzung (Ärzt:innen-Patient:innen, Eltern-Kinder etc.), Ausbeutung, Marginalisierung, Machtlosigkeit oder kulturellen Imperialismus richten. Diese Aufzählung ist nicht erschöpfend. All diese Komplexe fallen in den Bereich der Gerechtigkeit – allerdings nicht zwangsläufig in jenen der sozialen Gerechtigkeit.

Mit Blick auf die transnationale Ebene lässt sich sagen, dass die aus den lokalen und nationalen Gruppierungen entstehenden Netzwerke oder übergreifenden Gruppierungen ihr gemeinsames Streben darauf richten, soziale, ökologische und ökonomische Gerechtigkeit zu erreichen bzw. die aktuellen Situationen gerechter zu gestalten. Elemente der Kritik sind dabei für die Herausbildung des gemeinsamen abstrakten Ziels zentral.<sup>234</sup> Diese Netzwerke stellen dabei den Rahmen dar, in dem die lokalen oder nationalen Bewegungen zusammenkommen. »Therefore, GJNs represent the ability of different movements to be able to work together without attempting to develop universalistic and centralising solutions that deny the diversity of interests and identities that are confronted with neoliberal globalisation processes.« (Routledge und Cumbers 2016, S. 19) Zwischen den Gruppen wird über die Zeit eine gemeinsame Vorstellung, die mit einer Kritik einhergehen kann, entwickelt, welche die Zusammenarbeit erlaubt. Gerechtigkeit ist somit ein mögliches Ziel dieser Netzwerke. »This is shown in the emergence of solidarity movements, where associations or groups attempt to interact in mutually supportive ways to achieve greater degrees of justice or related goals.« (Gould 2014, S. 114)

Wilde argumentiert in eine ähnliche Richtung: Er rekonstruiert unterschiedliche Bewegungen, die auf globaler und nationaler Ebene agieren. Diese globalen Netzwerke sind nach seiner Beschreibung zwar noch ein relativ junges Phänomen, aber auch früher schon davor gab es Vereinigungen, die mit ähnlichen Ansprüchen und Forderungen auf globaler Ebene aufgetreten sind (z.B. die frühere Arbeiterbewegung). Die heutigen und damaligen Gruppen sind vorrangig mit dem

<sup>233</sup> Für Scholz können auch Verletzungen der Menschenrechte Grundlage für politische Solidarität sein. Scholz 2008, S. 206. Da sie an keiner Stelle eine genaue Differenzierung der von ihr verwendeten Gerechtsameitsbegriffe vornimmt, sehe ich für meine Erweiterung keine Probleme.

<sup>234</sup> Routledge und Cumbers 2016, S. 180 und Gould 2014, S. 110f.

Ziel und der Forderung aufgetreten, für unterschiedlich definierte Akteursgruppen Gerechtigkeit zu erlangen.<sup>235</sup> Gerechtigkeit ist somit das abstrakte Ziel, das die Gruppen verfolgen und je nach Gruppe mit einem spezifischen Inhalt füllen. An das Verständnis Wildes und Routledges lässt sich die Argumentation Goulds anfügen, die eine Begründung für den Zusammenhang zwischen einer globalen Gerechtigkeit und der politischen Solidarität bietet:

We can say further that when people or associations stand in solidarity with others at a distance, they identify with these others in their efforts to overcome oppression or to eliminate suffering, and they take action to aid these others or stand ready to do so if called upon. Clearly such identification with the others does not commit us to an account of solidarity as a matter of identity. We are here focusing on identification with the lived situation of others and with an appreciation of the injustices to which they may be subject. The shared values that characterize these solidarity relationships consist then in a shared commitment to justice, or perhaps also, in more consequentialist terms, to the elimination of suffering. Note that this formulation posits a shared commitment and not necessarily a shared conception of justice. (Gould 2007, S. 156)

Um diesen Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit und Solidarität zu begründen, setzt sie sich zunächst mit Argumenten gegen eine globale Solidarität auseinander. Dabei ist anzuführen, dass Solidarität nach ihrem Verständnis nicht die gesamte Menschheit umfassen kann. Ein Argument gegen eine globale politische Solidarität ist, dass sie deshalb nicht auf die gesamte Menschheit ausgedehnt werden kann, weil es für die stets erfolgende Abgrenzung der Solidaritätsgruppen zu anderen Gruppen außerhalb der Menschheit niemanden gibt, von dem sie sich abgrenzen könnten. Dementsprechend kann auch keine globale Gerechtigkeit entstehen, da die Solidarität als Voraussetzung fehlt. Gould zeigt auf, dass eine politische Solidarität auf transnationaler Ebene und globale Gerechtigkeit in einigen Aspekten dennoch möglich sind: Politische Solidaritätsgruppen oder Verbindungen zwischen unterschiedlichen Organisationen können sich global ausrichten. Der Zusammenschluss der Gruppen stellt dabei das transnationale Element dar, welches eine globale Gerechtigkeit ermöglicht, wobei sie darauf hinweist, dass die Gruppen zwar darin übereinstimmen, mehr Gerechtigkeit zu erlangen, dabei aber nicht das gleiche Konzept der Gerechtigkeit teilen müssen.<sup>236</sup> Wenn sie von Solidarität als Voraussetzung für Gerechtigkeit spricht, meint sie damit unterschiedliche Aspekte. Erstens: »[...] justice presupposes solidarity as a motivation for taking seriously the human rights of others [...]« (Gould 2014, S. 127). Zweitens: Wenn die Menschen sich verbinden, können sie erkennen, dass sie in einer miteinander verbundenen Welt leben,

235 Wilde 2013, S. 239–243.

236 Gould 2014, S. 126.

und dadurch ein Bewusstsein für grundlegende geteilte Bedürfnisse und Interessen entwickeln, die eine globale Gerechtigkeit erstrebenswert machen. »Solidarity can potentially express freedom along all three of the basic parameters I laid out earlier, namely, realization of long-term goals, cultivation of relationships, and the development of capacities.« (Gould 2014, S. 130) Gerade diese Eigenschaften sind für sie über bestehende Gesellschaften und Gemeinschaften hinaus erweiterbar.

Neben der Frage, ob überhaupt eine politische Solidarität auf transnationaler Ebene möglich ist und welches Verhältnis sie zur Gerechtigkeit einnimmt, kommt auch diejenige, welche Funktion die Solidarität erfüllt. Zu diesem Punkt möchte ich auf die Argumentation Busens eingehen:

Unter politischer Solidarität lässt sich, so hatte ich vorgeschlagen, die öffentliche Unterstützung von bzw. ein Position-Beziehen für Personen oder Gruppen verstehen, deren Anliegen, Probleme, Leidenserfahrungen o. ä. aus der Sicht der solidarisch Handelnden ein Resultat der existierenden politischen Ordnung darstellen, das nicht mit Freiheit und Gleichheit als den beiden zentralen dieser Ordnung zugrundeliegenden Idealen vereinbar ist. Als Voraussetzung für ein solches Handeln gehören der vorgeschlagenen Konzeption zufolge zu Solidarität außerdem eine grundlegende Sensibilität für die Mitbürgerinnen und Mitbürger und deren spezifische Lebenssituation im Rahmen des politisch organisierten Zusammenlebens sowie die Bereitschaft, immer dann auch tatsächlich in der gerade beschriebenen Form solidarisch zu handeln, [...]. (Busen 2016, S. 207)

Die Funktion der Solidarität besteht somit darin, sicherzustellen, dass keine kritischen Einsprüche übersehen werden. Gerechtigkeit wird als eine kollektive Praxis verstanden, die keine abgeschlossene Konzeption ist, sondern auf geteilten Interpretationen und andauernden Verständigungsprozessen aufbaut. Das Aushandeln und Aufrechterhalten des Konsenses über die Gerechtigkeit liegt bei den Bürger:innen, wozu für ihn auch zählt, dass andere Bürger:innen in ihren Anliegen unterstützt werden – und genau hierdurch entsteht die Verbindung zwischen Solidarität und Gerechtigkeit. Sein Verständnis von Gerechtigkeit baut dabei auf demjenigen Rawls' auf, welches auf einer kollektiven (Re-)Interpretation geteilter Gründe basiert. Für die Verwirklichung der Gerechtigkeit ist es wichtig, dass die herrschenden Interpretationen in allen Aspekten einer kritischen Reflexion ausgesetzt sind und alle Bürger:innen an dieser möglichen Reinterpretation als an einer kollektiven Praxis teilhaben können. Dabei geht er davon aus, dass rechtlich-institutionelle Maßnahmen keinen hinreichenden Schutz für die Realisierung von Gerechtigkeit bieten, sondern diese durch die kollektive Praxis ergänzt werden muss.<sup>237</sup>

Die von Busen definierte Solidarität ist somit in Ergänzung zu den rechtlich-institutionellen Maßnahmen notwendig, um die Gerechtigkeit verwirklichen zu kön-

---

<sup>237</sup> Busen 2016, S. 206.

nen. Bisher wurde Gerechtigkeit immer als Ziel der Solidarität verstanden. Busen erweitert dies um die Perspektive, dass Gerechtigkeit nicht nur ein Ziel in sich sein kann, sondern sich immer auch auf etwas anderes bezieht, und die Solidarität darin besteht, andere bei ihren Forderungen zu unterstützen – wobei die Unterstützung auch bei inhaltlichen Differenzen erfolgen sollte, da die grundlegende Gemeinsamkeit in der Forderung nach der Möglichkeit der Reformulierung bzw. des Gehört-werdens besteht.

Zusammengefasst lässt sich für die politische Solidarität festhalten, dass sie auf der nationalen und der transnationalen Ebene Solidarität als Grundlage für das gemeinsame Erreichen von gerechten Zuständen ansieht.

### 3.4.8 Räumliche Dimension

Die politische Solidarität kann zum einen auf den Rahmen des Nationalstaates beschränkt sein, sofern sich ihre Inhalte auf nationale und lokale Belange fokussieren – dies kann z.B. neue, als ungerecht empfundene Gesetzgebungen betreffen. Sie kann aber auch auf der transnationalen Ebene auftreten, nämlich dann, wenn sich eigenständige Gruppen auf transnationaler Ebene bilden oder sich aus nationalen Gruppen, die auch separat weiter bestehen können, transnationale Gruppen bilden, um gemeinsame übergreifende Ziele zu verfolgen. Die politische Solidarität auf nationaler Ebene beinhaltet auch Gruppen, die die hegemoniale Ordnung des Nationalstaates herausfordern. Alle anderen Gruppen, die über den Nationalstaat hinausgehen und sich auf transnationaler Ebene verorten lassen, werden bereits als eine erste Erweiterung der politischen Solidarität zu einer umfassenden transnationalen Solidarität verstanden. Zunächst soll an dieser Differenzierung festgehalten werden, weil der Nationalstaat in vielen Belangen (Rechte, Umverteilung, Gesetzgebung) hinsichtlich der Infragestellung der gültigen sozialen Ordnung immer noch zentraler Bezugspunkt für die politischen Solidaritätsgruppen ist. Hier kann natürlich eingewendet werden, dass dieser ehemals gültige Bezugsrahmen durch die Bedeutung der EU und die kulturelle Fluidität verschwindet. Diese Bewegungen und Tendenzen werden jedoch in der transnationalen Solidarität aufgefangen. Es ist davon auszugehen, dass die politische Solidarität im Rahmen des Nationalstaates weiter an Bedeutung verlieren wird und sich immer mehr transnationale Solidaritätsgruppen bilden werden, da die Probleme, die sie fokussieren, nicht mehr an den Nationalstaat gebunden sind. Diese Entwicklung stellt einen Wandel dar, dem die Verwendungsformen der Solidarität unterliegen. Es wird aber auch weiterhin Solidaritätsgruppen geben, die sich auf den lokalen oder nationalen Rahmen beziehen – auf den Letzteren, solange dieser für die Menschen in Form von Geschichte, Traditionen etc. noch Bedeutung hat. Dem lokalen Rahmen wird wahrscheinlich immer eine Bedeutung für den Menschen und seine Lebensgestaltung zukommen, sodass auch immer das Potenzial da sein wird, lokale Solidaritätsgruppen zu gründen. Somit

wird die hier skizzierte politische Solidarität auch weiterhin Bedeutung behalten – und zwar für den lokalen Bezug der Individuen zueinander in ihren Gruppen. Diese werden nicht verschwinden, sondern Netzwerke bilden, die sich zugleich auch transnational organisieren können. Die Instanz im transnationalen Raum bildet dabei den Mittler und Verbinder zwischen den unterschiedlichen lokalen Gruppen mit ähnlicher Zielsetzung.

### 3.4.9 Grenzen der Solidarität

Eine grundlegende Beschränkung der politischen Solidarität liegt darin begründet, dass sie sich immer auf einen bestimmten konkreten Zustand beziehen muss, um ein ausreichendes Commitment bei den Individuen hervorrufen zu können und ein gemeinsames Ziel zu definieren. Politische Solidarität kann somit nicht generell und vollkommen abstrakt sein; sie muss sich immer auf Situationen oder Prinzipien aus der Lebenswelt beziehen. Dies bedeutet, dass die Situationen, die durch die politische Solidarität verändert werden sollen, auch bewusst als kritisch oder ungerecht eingestuft werden müssen. Dem bewussten oder willentlichen Moment kommt bei dieser Verwendungsform somit eine besondere Bedeutung zu, denn es ist anzunehmen, dass es Strukturen und Praktiken gibt, die den Individuen (noch) nicht vollständig bewusst/bekannt sind und somit von ihnen auch (noch) nicht kritisiert werden können. Erst dann, wenn sie bewusst bzw. bekannt sind, können sich die Individuen kritisch mit ihnen auseinandersetzen.<sup>238</sup>

Nach Scholz kann eine politische Solidarität nicht vollständig universal sein, da sie sich immer gegen etwas (Menschgemachtes) richten muss und daher auch immer gegen eine andere Gruppe. Somit kann eine politische Solidaritätsgruppe unter derzeitigen Bedingungen keinen universalen Anspruch geltend machen, da sie niemals alle Menschen unter sich vereinen kann. Dennoch können auch bei der politischen Solidarität Universalisierungstendenzen auftreten.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Frage nach den Grenzen der politischen Solidarität berücksichtigt werden sollte, ist die Frage, ob sich auch Privilegierte an der solidarischen Gruppe beteiligen können. Dieser Aspekt wurde bereits im Kontext der Frage nach den Hintergrundinformationen über Situationen für solidarische Handlungen angesprochen. Nach Scholz' Lesart sollten die politischen Solidaritätsgruppen durch die Bedingung des notwenigen Commitments und die damit in Verbindung stehenden positiven Verpflichtungen offen für alle sein, die sich beteiligen möchten – sie räumt aber ein, dass eine Beteiligung der Privilegierten auch kontraproduktiv sein kann, da hier neben den Vorteilen einer Inklusion auch Risiken bestehen.<sup>239</sup> Diese Risiken können in einer Überidentifikation der nicht betroffenen

---

<sup>238</sup> Celikates 2009, S. 245ff.

<sup>239</sup> Scholz 2008, S. 162.

nen Individuen mit den betroffenen Individuen bestehen, außerdem in einer Aneignung der Thematik und des Diskurses und somit möglicherweise einer erneuten Ausgrenzung der Betroffenen. Die Frage nach der Beteiligung von Privilegierten ist eng mit der Frage nach Gleichheit verbunden, da für eine erfolgreiche Einbeziehung von Privilegierten<sup>240</sup> diese alle als ungerecht betrachteten Privilegien aufgeben müssen.<sup>241</sup> Einzelne Formen des Privilegiertseins können dazu führen, dass die solidarische Gruppe exklusiv bleibt, da erst durch die direkte Erfahrung Möglichkeiten der Kritik oder des Verständnisses freigeschaltet werden. Es ist nicht abzustreiten, dass die Opfer von Unterdrückung etc. wahrscheinlich eine besonders starke Motivation haben, sich dem Kampf gegen die Unterdrückung zu stellen, aber spätestens dann, wenn über eine Ausdehnung der politischen Solidarität nachgedacht wird und die Gruppe eine größere Ausbreitung anstrebt, muss ein anderes, inklusives Verständnis von Mitgliedschaft angewendet werden. Als Grundlage sollten das Commitment des Individuums und die Aufgabe seiner Privilegien erste Bedingungen für die Mitgliedschaft sein. »But these formerly privileged solidarity actors will have to renounce not just their social privilege but also any epistemological privilege they might have enjoyed in the dominant culture. Only then will they be able to sustain genuine fellow feeling that would allow the experience of oppression others suffer to become more understandable.« (Scholz 2008, S. 164)

Wie bereits angedeutet, kann auch die Ausgangslage bestehen, dass die Betroffenen selbst die sie umgebende und sie beeinflussenden Situationen noch nicht erkannt haben und deshalb nicht in allen Belangen für sich selbst sprechen können. Hier könnten sie auf die Unterstützung Dritter zurückgreifen, gerade jene von Privilegierten. Ein Vorteil, der durch die Inklusion von Privilegierten entstehen kann, ist, dass die Betroffenen Zugang zu Machtstrukturen, Ressourcen etc. und deren Möglichkeiten erhalten können, den sie vorher nicht hatten. Die Einbringung von vielen Perspektiven hilft dabei, die Ausübung von unbewusster Gewalt zu reduzieren, aber bei einer starken Unterstützung durch die Privilegierten besteht auch die

<sup>240</sup> Scholz unterscheidet verschiedene Arten von Privilegien. Ein Privileg ist grundsätzlich das Resultat der Unterdrückung anderer; soziale Privilegien betreffen Position bzw. Status im Verhältnis zur Unterdrückung; moralisch privilegiert bedeutet, dass nur diejenigen, die die Unterdrückung direkt erfahren haben, die Agenda für die kollektiven Handlungen bzw. die Positionierung gegen die Unterdrückung setzen können, da diese auf direkten Erfahrungen beruht; epistemologisch Privilegierte sind diejenigen, die durch die Erfahrung der Unterdrückung ein besonderes Wissen/Verständnis erlangt haben. Scholz 2008, S. 158ff.

<sup>241</sup> Insgesamt untersucht Scholz fünf verschiedene Verständnisse von Gleichheit in Bezug auf die politische Solidarität (gleiche Verteilung von Rechten und Pflichten, gleiche Beteiligung in der Zivilgesellschaft, gleiche Verteilung der Ressourcen und Güter, Gleichheit bei der Verteilung der Verantwortlichkeiten und Gleichheit in der Differenz). Diese klassischen/traditionellen Konzepte der Gleichheit haben alle eine Bedeutung für die politische Solidarität, passen aber gleichzeitig alle auch nicht volumnäßig zur politischen Solidarität.

Gefahr, dass die Unterdrückten zu Objekten reduziert und nicht mehr als selbstständig und bewusst agierende Individuen wahrgenommen werden.

Diese Grenzen sind in ihren Grundzügen auch für die transnationale Ebene gültig. Insbesondere die Frage nach der Einbindung von Privilegierten in die solidarischen Praxen ist weiterhin bedeutsam, falls sie nicht durch den breiteren Teilnehmendenkreis und die unterschiedlichen zusammengeführten lokalen Gruppierungen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, konkreten Ausrichtungen etc. sogar noch drängender wird und auch mehr Konfliktpotenzial bietet. Auch die Frage, ob und bis zu welchem Grad Dritte bzw. Privilegierte die Betroffenen auf Missstände aufmerksam machen und ihnen somit dabei helfen können, diese zu erkennen und ihnen zu begegnen, wird auf transnationaler Ebene durch die Ausdehnung und die Vielfalt der Beteiligten noch verschärft.

### **3.4.10 Transformationspotenzial**

Im Unterschied zu den bisher rekonstruierten Verwendungsformen der Solidarität ist die politische Solidarität ausschließlich auf die Zukunft gerichtet, bei einer (kritischen) Auseinandersetzung mit dem Bestehenden, indem das gemeinsame Ziel, das aktive und bewusste Commitment der Individuen und die gemeinsamen Handlungen den Kern der Verwendungsform ausmachen. Die Praxen, die dieser Verwendungsform zugeordnet werden können, sind darauf ausgerichtet, diesen zukünftigen Zustand zu erreichen. Dazu gehört, dass die Gruppenmitglieder an der gegenwärtigen Situation einen Mangel identifiziert haben – einen ungerechten, sozial kritisierbaren Zustand –, gegen den sie sich gemeinsam wenden wollen. Ausformungen der politischen Solidarität können somit ein Moment der Sozialkritik enthalten, die sich gegen die gegenwärtigen Bedingungen des Systems, der Nation, der Umverteilung etc. richtet.

Auch auf transnationaler Ebene ist die politische Solidarität auf die Zukunft und die Verwirklichung einer gemeinsamen Idee bzw. eines gemeinsamen Ziels gerichtet. Dazu ist eine Betrachtung der Gegenwart und der Vergangenheit notwendig, da diese den Anlass bzw. das zu Verändernde enthalten. Routledge weist aber darauf hin, dass es einige Netzwerke gibt, die ihre Vorstellung bereits im Heute umzusetzen bzw. zu erproben versuchen. Dies kann einerseits als ein Element einer kontinuierlichen Transformation im Hier und Jetzt verstanden werden, andererseits aber auch als ein kontinuierlicher Weg, um eine Antwort darauf zu finden, wie die gemeinsame Zukunft zu gestalten ist.

Gerade die im Rahmen der politischen Solidarität stattfindenden Aushandlungen über Formen, Inhalte und Strukturen von Regierungen können eine Auswirkung über den Bereich der politischen Solidarität hinaus im Sinne der instrumentellen Solidarität haben. Ein Beispiel dafür ist, dass – wie bei der instrumentellen Solidarität – auf europäischer Ebene ein europäisches Volk fehlt, das sich als ein

Gemeinsames versteht. Durch die Aktivitäten und Forderungen der politischen Solidaritätsgruppen auf europäischer Ebene könnte sich ein Bewusstsein der Gruppe formen, das über die Zeit ein Selbstverständnis als europäisches Volk hervorbringt. »Participation in dialogues and negotiations over how and by whom power is exercised over us constitutes our identities as »citizens« and generates bonds of solidarity and a sense of belonging to the political association (the »people«) that comes into being and is sustained by this (game-like) activity.« (Tully 2008, S. 146)

Die gemeinsame aktive Praktik des Aushandelns und der Kritik kann zur Etablierung des bisher fehlenden europäischen Volkes führen – dazu ist aber eine entsprechende Veränderung des europäischen Regierens im Sinne solidarischer Handlungen der politischen Solidarität über den nationalen Kontext hinaus notwendig. Die soziale Praxis des Aushandelns, die durch die Solidaritätsgruppen erfolgt, hat somit auch Auswirkungen auf die wissenschaftliche Beschreibung der Verwendungsform.

Das Transformationspotenzial der politischen Solidarität lässt sich somit als Anstoß für Veränderungen und Anpassungen in der sozialintegrativen und der instrumentellen Solidarität beschrieben werden.

### 3.4.11 Zusammenfassung

Die politische Solidarität tritt auf nationaler und transnationaler Ebene auf. *Subjekt* der politischen Solidarität sind auf der nationalen Ebene Individuen, die sich in Gruppen organisieren, oder die Gruppen selbst. Auf der transnationalen Ebene sind Partikulargruppen die Subjekte der politischen Solidarität. Diese Partikulargruppen setzen sich meist aus unterschiedlichen Gruppen der nationalen Ebene zusammen. Die Motive für Handlungen der politischen Solidarität sind auf beiden Ebenen die Umsetzung von gemeinsamen Zielen, die Behebung von Ungerechtigkeit etc. Bei der politischen Solidarität müssen die Subjekte über bewusste *Hintergrundinformationen* verfügen. Diese Hintergrundinformationen bezieht sich auf eine bewusste Kenntnis der geteilten Ziele und Vorstellungen sowie ein daraus entstehendes Commitment. Ein direkter (nicht zwingend persönlicher) Kontakt des Subjekts zur Partikulargruppe oder zu anderen Subjekten der Gruppe ist vorauszusetzen. Die politische Solidarität ist generell *freiwillig*. Sofern ein Individuum einer Partikulargruppe zugehörig ist, entstehen durch die Gruppenmitglieder und die Gruppenstrukturen allerdings soziale Verpflichtungen und ein sozialer Zwang. Die politische Solidarität und ihre Handlungen sind *aktiv*: Die Subjekte arbeiten auf ein gemeinsames Ziel oder eine gemeinsame Vorstellung hin. Der *normative Anspruch* der politischen Solidarität ist appellativ und besteht darin, dass normative gesellschaftliche Verpflichtungen die gemeinsame Zukunft betreffend durch die Gruppe für die Gruppe entstehen und von ihr in die Gesellschaft zu tragen versucht werden. Durch die Ausrichtung auf eine gemeinsame (bessere) Zukunft kommt der politischen Solidarität

eine ethische Komponente zu. Bei der politischen Solidarität tritt *Gerechtigkeit* als ein Ziel auf. Die Grenzen der politischen Solidarität bestehen darin, dass sie exklusiv, konkret und damit nicht universell ist. Gesellschaftliche Strukturen, Ungleichheiten und bestehende Privilegien können zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Beteiligung von Subjekten an politischen Solidaritätsgruppen führen. Das *Transformationspotenzial* besteht auf nationaler Ebene im Schaffen einer gemeinsamen Vorstellung von der Zukunft. Dies kann eine Kritik am Bestehenden beinhalten. Auf der transnationalen Ebene steht eine erste Realisierung eines gemeinsamen Ziels im Heute im Vordergrund.

### 3.5 Universale Solidarität

#### Spendenaufrufe

Hilfsaufrufe oder Spendenaufrufe können als klassische Beispiele für die universale Solidarität verstanden werden. Dabei wird eine Vorstellung von einem guten oder menschenwürdigen Leben zugrunde gelegt und auf den Mangel daran bei bestimmten Bevölkerungsgruppen verwiesen. Bei Naturkatastrophen sind Bevölkerungsgruppen unverschuldet in eine für sie bedrohliche Situation geraten, und um zum normalen Lebensstandard zurückkehren zu können bzw. einen Zeitraum des Mangels zu überbrücken, werden Spenden von anderen gesammelt (Rotes Kreuz). Ein anderes Beispiel sind Spendenaufrufe für strukturelle Defizite, z.B. Kinder-Bildungspatschaften (UNICEF).

Diese universale Verwendungsform der Solidarität bezieht sich auf ein soziales und wesensmäßiges Band zwischen allen Menschen und kann in einem Zusammenhang mit der sozialintegrativen Solidarität gesehen werden. Während sich die sozialintegrative Solidarität auf geteilte Werte, geteilte Kultur etc. einer Gemeinschaft oder Gesellschaft bezieht und dort zwischen den Individuen ein soziales Band konstituiert, das den Zusammenhalt sicherstellt, ist die universale Solidarität der Versuch, die sozialintegrative Solidarität zu erweitern.<sup>242</sup> Um dieses Verhältnis der beiden Verwendungsformen zu erfassen, lohnt es sich, einen Blick auf die von Bayertz und Durkheim nachgezeichnete Verwendung des Begriffs zu werfen.

Je weiter man in der Geschichte zurückgeht, desto mehr finden sich Verpflichtungen des Einzelnen, vor allem gegenüber seiner Familie bzw. in blutsverwandtschaftlichen Verhältnissen. Deshalb wird Solidarität lange als gleichbedeutend

---

<sup>242</sup> Damit ist allerdings ein weiter gefasstes Konzept gemeint, das nicht zwingend einen direkten Bezug zur sozialintegrativen Solidarität aufweist und keine unmittelbare konzeptionelle Erweiterung der bestehenden Konzepte darstellt.